

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 25

Rubrik: Blick in die Schweiz : der Generaldirektor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bruno Knobel

Blick in die Schweiz

Der Generationenkonflikt

Ursachenforschung

Man hat noch immer nicht die Ursache gefunden für die nun schon länger als ein Jahr andauernde Unruhe der Jugend. Nur auf eines wenigstens vermochte man sich zu einigen: Sie sei Ausdruck von «einer Art Generationenkonflikt». Als ich jüngst in der Nähe des Zürcher Grossmünsters an einer Hauswand das gesprayte Gedicht «Los von Rom – autonom!» las, da dämmerte mir, dass besagter Generationenkonflikt vielleicht – wenigstens zum Teil – davon herrühren könnte, dass das den Jungen in der Schule vermittelte Gedankengut zu sehr von der älteren Generation stammt und den heutigen Gegebenheiten zu sehr widerspricht, was zwangsläufig zu einem Frust bei den sich genasführt fühlenden Jungen führen muss. Das beginnt ja in der Schule schon bei den Kinderliedern und steigert sich dann ganz gewaltig bei den im Deutschunterricht üblicherweise verabreichten Gedichten. Darin pflegt z. B. von stillen und erhabenen Nächten die reimträchtige Rede zu sein, obwohl diese stilvolle Poesie mit heutiger Wirklichkeit recht wenig mehr zu tun hat. Realistisch und so ganz von heute wäre höchstens ein Vers wie

«Die Nacht war lau und hell
und voll von Dezibel ...»

Und auf Grund solcher Ueberlegungen kann man sich fragen, ob der überlieferte Schatz deutschsprachiger Gedichte – behufs Milderung des Generationenkonfliktes –

nicht ge- und bereinigt, angepasst, auf den heutigen Stand der Dinge gebracht werden müsste. Es wäre – so meine ich – durchaus möglich. Es brauchte oft nur geringe Retuschen. Ich habe es versucht; und wenn ich die Ergebnisse auch nicht überbewerte und weiss, dass Berufenere wohl Besseres zustande brächten, sollen folgende Beispiele wenigstens den Weg andeuten. Muss es nicht nachdenklich stimmen, dass keiner der Dichter unserer Klassik je «Lust» auf «Frust» reimte?

Einige wegweisende Beispiele

Der Vorwurf ist auch Lessing nicht zu ersparen, obwohl er in einem Gedicht («Der Sommer») mit der wahrhaft hochaktuellen Zeile begann: «Brüder! lobt die Sommerzeit! ...» Hingegen bedürfte «Die schlafende Laura» einer aktualisierenden Ergänzung:

«Nachlässig hingestreckt,
die Brust mit Flor bedeckt,
der jedem Lüftchen wich,
das säuselnd ihn durchstrich,
liess unter jenen Linden ...»
*mich Streusalzreste finden,
die an den Bäumen nagen –
wie lang, ist schwer zu sagen.*

Auch Theodor Storm müsste sich einige Korrekturen gefallen lassen. Etwa in den «neuen Fiedelliedern»:

«Nun geht der Mond durch Wolkennacht,
nun ist der Tag herum;
da schweigen alle Vögel bald
im Walde um und um.
Die Heiderlerch' noch oben singt ...»
*als unten Lärm sich tut:
Der Krach von Auto, Mofa, Töff
bringt Schläfer rasch in Wut.*

Oder sein Gedicht «Ostern»:

«Wie brennend Silber funkelte das Meer,
die Inseln schwammen auf dem hohen
Spiegel ...»
*Der Oelfilm schwappte sachte hin und her,
verätzte allen Vögeln ihre Flügel.*

Heinrich Heines «Harzreise», um ein anderes Beispiel zu nennen, würde heute wohl einen anderen Verlauf nehmen als einst; die «Bergidylle» sähe vielleicht etwa so aus:

«Auf dem Berge steht die Hütte,
wo der alte Bergmann wohnt;
dorten rauscht die grüne Tanne
und erglänzt der goldne Mond ...»
*scheint auf ein Gewirr von Kabeln
(Skilifts, Berg- und Gondelbahn):
Mondlicht auf der Touristentechnik –
Landschaftsbild und Menschenwahn!*

So wie auch «Auf dem Brocken» einiger Ergänzungen bedürfte:

«Heller wird es schon im Osten.
Durch der Sonne kleines Glimmen
weit und breit die Bergespitzen
in dem Nebelmeere schwimmen ...»
*Kohlenmonoxid im Nebel
und Formaldehydgehalte,
Stickstoffdioxid und Blei auch –
Nicht mehr ist die Welt die alte!*

Wie wenig es oft nur braucht, um ein Gedicht aus alter Zeit zu aktualisieren, mag das «Abendlied» von Matthias Claudius zeigen:

«Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar;
der Wald steht schwarz und schweiget,
*aus überdüngten Wiesen steigt
der weisse Nebel wunderbar.»*

Und nur ein bisschen grösser ist der Eingriff in sein Gedicht «An eine Quelle»:

«Du kleine, grünumwachsene Quelle,
an der ich Daphne jüngst gesehn!
Dein Wasser war so still! so helle! ...»
Nur dein Nitrat war nicht so schön.

Die Schärfe des Generationenkonfliktes zeigt sich im übrigen schon darin, dass nicht nur «alte» Dichter zum Widerspruch herausfordern. Selbst Poeten, die in unserer Zeit lebten, müssen sich gewisse Modifikationen ihrer lyrischen Werke gefallen lassen. Die abschliessenden beiden Beispiele von Fridolin Tschudi mögen das deutlich machen:

Welt unter Wasser

«Durch das Oval der dicken Taucherbrille
schaust du, vor Furcht gelähmt, doch
fasziniert,
das Traumland der erbarmungslosen Stille,
in dem sich jeder Laut ins leere Nichts
verliert.
Vom Plankton leis' umspült und schwarm-
umflogen
von Wesen einer stummen Unterwelt ...»
*siehst Fässer du, von Beton tief hinabgezogen,
wo Giftabfall in rauhen Mengen abgestellt.*

Ein leiser Hauch von Herbst

«Ein leiser Hauch von Herbst liegt sanft auf
allen Dingen,
auch wenn der Sommer noch im vollen
Reichtum prangt ...»
*Ein dicker Abgasreif von Blei ist auch zu
spüren
auf Obst, Gemüse, Blättern, Lungen – ja,
es langt.*



Wildhaus, ideal für Wanderferien im Sommer

Verlangen Sie Offerte für
Sommerarrangements.
Ermässigung für Kinder.
Hallenbad, Sauna, Fitnessraum
im Hause.

**HOTEL ACKER
WILDHAUS**

9658 Wildhaus 2, Tel. 074/522 21, Telex 71208